

# Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus: Ganzjährig fl. 4.80, - Halbjährig fl. 2.40 - Vierteljährig fl. 1.20. - Einzelne Nummern 10 kr. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. - Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

**Inseraten** werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. - Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. - Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wölfe, Hasenstein & Vogler (Otto Wölfe), Alois Toppel, M. Dufes Nachf. Max Augenthaler & Gen. Lehner, Heinrich Schalek, J. Danneberg. - In Budapest N. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“, bitten wir stets genau anzuführen.

## Zur Durchführung des neuen Haussteuergesetzes,

d. i. G. N. XXIII 1896 hat der Finanzminister folgende Zirkularverordnung erlassen: Nach dem G. N. XXIII 1896 bestehen hinsichtlich der zeitlich begrenzten Hauszinssteuerfreiheit folgende Bestimmungen: A) im Allgemeinen: I. in den der allgemeinen Hauszinssteuer unterworfenen Städten, welche 1. mindestens 10.000 Einwohner zählen, erhalten Neu- und Zubauten eine 15-, Umbauten alter Häuser eine 12-jährige Steuerfreiheit; 2. welche weniger als 10.000 Einwohner zählen, eine 12-, beziehungsweise 10-jährige Steuerfreiheit. - II. In Groß- und Kleingemeinden bleibt die bisherige Steuerfreiheit von 10-, beziehungsweise 8 Jahren. - III. In den nicht zur allgemeinen Hauszinssteuer gehörigen Städten und Gemeinden bleibt gleichfalls das bisherige Ausmaß der Steuerfreiheit, nämlich 10 Jahre für Neu- und 8 Jahre für Umbauten bestehen. - B) Ausnahmsweise Steuerfreiheit: In den zur allgemeinen Hauszinssteuer gehörigen Ortschaften, wo größere und wichtigere Regulierungen erforderlich sind, die bis Ende Dezember 1905 durchgeführt werden, tritt für die bis dahin in bewohnbaren Zustand gesetzten, mindestens einstöckigen Gebäude eine um drei Jahre längere, als 18-, beziehungsweise 15-jährige Steuerfreiheit ein. - In den der allgemeinen Hauszinssteuer unterworfenen Orten gehören die Municipalrechte und geordnete Magistratsrechte besitzenden Städte, zu den der allgemeinen Hauszinssteuer unterworfenen anderen Ortschaften die Groß- und Kleingemeinden. In Städten, wo eine Wohnbarkeitslizenz erforderlich ist, beginnt die Steuerfreiheit mit dem in

dieser Lizenz angegebenen Wohnbarkeitsstermine; wo jedoch keine Wohnbarkeitslizenz erforderlich ist, beginnt die Steuerfreiheit mit dem Tage der Benützung oder wenn das fertige Gebäude nicht benützt wird, zu Anfang des auf die Fertigstellung folgenden Quartals. Die hier angeführten Bestimmungen finden auch in jenen Fällen Anwendung, in welchen für Städte mit 10.000 Einwohner, die früher zur Hausklassensteuer gehörten, die allgemeine Hauszinssteuer eingeführt wird, und wenn in Städten, die zwar keine 10.000 Einwohner zählen und doch der allgemeinen Hauszinssteuer unterworfen sind, die Zahl der Einwohner nicht mehr als 10.000 festgestellt wird. In diesen beiden Fällen beginnt die Veränderung mit dem ersten Tage des Steuerjahres, beziehungsweise des Jahres der neuen Volkszählung. - Für die Inanspruchnahme der Steuerfreiheit gelten die Bestimmungen des § 1 G. N. XXV: 1896. Dem Gesuche sind beizuschließen: der Plan des Neubaus, eventuell die Zinsfession und eventuell auch die Wohnbarkeitslizenz. An dem Lokalausweise haben teilzunehmen: ein Steuerbeamter, ein Organ der Gemeindeverwaltung und zwei benachbarte Hausbesitzer. - Die Gesuche um Ausnahmsweise Steuerfreiheit sind unverweilt dem Finanzminister zur Erledigung vorzuliegen.

oder im mit Orden prangenden Modekleide, selbst in dem Fühle des Lasters als in dem Glanze der Tugend, - erkannt wird, erscheint die Nächstenliebe, welche ohne Unterschied der Religion, des Standes und der Nationalität, den Menschen an den Menschen festsetzt, und Einer dem Andern behilflich sein läßt. Zur Erkenntnis des Menschenwertes geleitet nur die von einer höheren Geistes- und Herzensbildung getragene echte Humanität, und diese arbeitet dann werktätig für Menschheit und Menschenwohl. - Der Gradmesser des sittlich-geistigen Niveaus eines Volkes ist stets der jeweilige Zustand des werktätigen Humanismus, denn Nahe, Unwissenheit ist immer bei dem Individuum sowohl wie in den weiteren Kreisen der Gesellschaft auf sein egoistisches kleinliches Ich beschränkt. Fremdes Weh und Noth rührt den in seinen eigenen Genüssen versunkenen Menschen wenig und nur ausnahmsweise. Als Beispiel hiezu kann uns England gelten, nicht der Staat und dessen Regierung, welche auf das Armenwesen keine Ingerenz übt, sondern einzig und allein das Individuum und die Gesellschaft daselbst.

Neben den aus allen Welttheilen aufgestapelten Reichthümern und dem raffiniertesten Luxus ist - als schreiender Kontrast - das schmutzige Elend und das hungernd in Lumpen gehüllte Laster nirgends so zur Schau gestellt, wie auf dem Inselreiche - nirgends aber erscheint die Wohlthätigkeit in so großen riesigen Dimensionen, und es werden überaus große Anstrengungen gemacht, um das massenhafte Elend zu paralysiren und zu lindern. Die Gesellschaft opfert jährlich gegen 100 Millionen Pfund in England, welche theils als Armentare eingezahlt, theils von Einzelnen veranfolgt werden.

## Menschenwerth und Nächstenliebe.

Dies sind zwei Begriffe, die einander so innig ergänzen, denn wo der Werth des Menschen, sei er in einer Strohütte oder in einem glänzenden Palaste geboren, erscheine er vor uns in des Bettlers Lumpen

## Feuilleton.

### Die erste Inspicirung.

Der junge Majoratsherr hatte das Erbe seiner Väter angetreten. Mit scharfem Blick erkannte er, daß alle Vorrechte und Privilegien, die ihm die Welt einräumte und zollte, weniger seiner Person als dem reichen Familienbesitze galten und daß, sollte diese Grundlage unter ihm morsch werden, er aus seiner jetzigen sonnigen gesellschaftlichen Höhe in die Reihe der gedrückten Sterblichen herabsinken würde, welche im rücksichtslosen Kampfe um's Dasein ihr Brot verdienen müssen. Ein solches Los wollte er sich und seinen Nachkommen ersparen und, wenn möglich, wollte er ein Mehrer der Einkünfte seiner Besitzungen werden. Mit lobenswerthem Eifer stellte er sich selbst an die Spitze der Verwaltung und sah sich unter seinen Beamten nach einer Hülfskraft um, welche auf diesem Gebiete Erfahrung und auch die Gewandtheit im Verkehr mit den Beamten nebst den nöthigen Charaktereigenschaften besaß. Nach längerem Suchen und Erwägen glaubte die junge Durchlaucht den geeigneten Mann in dem bisherigen Forstkontrolor Max Argos gefunden zu haben. Schon früher hatte ihr Auge mit Wohlgefallen auf seiner hohen Eindruck machenden Gestalt geruht. Sein tiefer Blick verrieth Welt- und Menschenkenntnis. Bei Begegnungen mit dem Fürsten trat stets ein ehrfurchtsvoller Zug aus seinem Gesichte hervor, der sich aber vornehm von Bedientenart unterschied und in Verbindung mit seinem Auftreten die Gewähr bot, daß der Auswählte auch dann dem gefährlichen Rißel widerstehen würde,

über den Strang der Umgangssitte zu haften, falls er dem Herzen seines Brotherrn näher treten, sich unentbehrlich machen sollte. Seine Bildung würde es sich vermeiden, die Wahrheit, so gerne man sie auch sonst an der fürstlichen Tafelrunde begrüßt hätte, in anstößiger Naetheit einzuführen. Mit dem Titel und den Obliegenheiten eines Sekretärs für wirtschaftliche Angelegenheiten wurde ihm auch die Rolle eines selbstständigen inspizirenden Beamten zugetheilt, aus welchem Grunde keine besonderen Ansprüche an sein fachliches Wissen gestellt worden waren, da es bekanntlich nicht eben schwer ist, über die Leistung anderer zu urtheilen. Wie einer von Odins Raben sollte er auf den Wink seines hohen Gebieters den Flug nach dieser oder jener Herrschaft des ausgedehnten Fideikommissbesitzes nehmen, um sich unangefragt von der Thätigkeit der Bediensteten zu überzeugen; wie ein Röntgen'scher Strahl sollte er ihre Nieren durchleuchten, ob sich dort nicht der Stein der Veruntreuung angelegt habe, und mit der Eumeniden Macht sollte er den schuldbeladenen Sünder zum Geständnisse bringen; aber wo sich im verborgenen Schacht das edle Erz treuer Pflichterfüllung gehäuft hatte, dort sollte er den Blitzfänger aufstellen, damit sich in dasselbe ein Funke fürstlicher Gnade entlade. Mittelst Rundschreiben wurden die untergebenen Aemter von der neuen Einführung in Kenntniß gesetzt und den Beamten zur Pflicht gemacht, den Abgesandten Sr. Durchlaucht bei seinem Erscheinen gebührend zu ehren und zu verpflegen, demselben nach bestem Wissen verlangte Auskünfte zu ertheilen, unbeschränkte Einsicht in die Buchführung und Kassagebahrung zu gewähren und allfälligen Verfügungen, die er vorbehaltenlich der hohen Genehmigung zu treffen für gut befinden würde, Folge zu leisten. - Die Gutsbeamten steckten die Köpfe zusammen, denn dieser Erlaß in seiner bündigen Kürze

kündigte im Gegensatz zu dem bisherigen Schlandrian eine neue Richtung an. „Also einen fliegenden Kontrolor setzt er uns auf's Genick!“ spöttelte mit schlecht verhehltem Grimme Forstdirektor Schlau. „Den Hunderttägigen! - Wollen sehen, wie der neue Wesen kehrt.“

Wie zwei ringende Athleten, von denen einer den andern abwechselnd zur Erde wirft, lagen Winter und Frühling im Kampfe, aber schließlich siegte der junge über den alten. Regen und Wind hatten in wenigen Tagen den Schnee bezwungen, und als am 1. März die Sonne klar vom Himmel strahlte, täuschte sie auf der Waldherrschaft Schibenitz in geschügten Lagen ein Schnepfenwetter vor, während dort erfahrungsgemäß „die Vögel mit dem langen Gesichte“ erst zwei bis drei Wochen später anzukommen pflegen. Auf der Landstraße, welche vom Bahnhofe durch die Schibenitzer Forste an dem fürstlichen Waldamte Iggelheim vorbeiführt, schritt mit aufmerksamem Blicke voll frohen Selbstgefühles der auf seiner ersten Inspizirungsreise begriffene Sekretär Argos. Um Aufsehen zu vermeiden, hatte er kein Gefährte bestellt und malte sich schon im Geiste das Erscheinen des Schibenitzer Forstpersonales, wenn er, wie vom Himmel gestiegen, unter ihnen erscheinen würde, um im Namen des gemeinsamen Dienstherrn Gericht zu halten über Gute und Böse. Da jagte ihm auf der Straße ein Wagen entgegen, welcher mit den ihm von früher her bekannten Dienstpferden des fürstlichen Waldmeisters bespannt war. Wenn Herronahen bemerkte er diesen auf den Antschirbode. Er rief ihn von dem am Waldsaume hinfahrenden Fußsteige aus an, was jener aber gar nicht bemerkte; der Waldmeister hieb vielmehr auf die armen Thiere ein, obwohl ihnen schon der Geifer aus dem Gebiß tropfte. Kopfschüttelnd schritt Argos weiter. Endlich schimmerten ihm bei einer Krümmung des

englischer balsam  
Wirkung glischen salbe.  
Cherry  
theken.  
Reschiza.

Den höchsten, bemittelten Ständen ist der werth- thätige Humanismus zum Bedürfnis, zum Lebensbe- rufe, man kann sagen zum Nationalismus geworden. In die schmutzigsten Höhlen des Vaitos steigt die Lady hinab, um materielles und moralisches Glend zu lin- den; es öffnet selbe ihre glänzenden Salons, um Ar- men Unterricht zu ertheilen, seine Sorgen zu stillen, zu reinigen, es ist ein wahrer Sport, ein Enthusiasmus für das Glend geworden.

Wenn ich nun zu diesen Bilde unseren Primitiv- angeregten Humanismus, der — außer unseren in einigen Städten rühmlichst bekannten Frauenvereinen — auf dem flachen Lande sich bloß auf die Inten- tionen einer international zu nennenden Bettelei be- schränkt, muß man gewiß traurig gestimmt werden. Egoismus und Genußsucht verschließen die Klaffen der Reichen, der zum Wohlthun Befähigten, denen es der eigene Vortheil, Gefühl und Herz auferlegen soll- ten, ihre darbenenden Mitmenschen nicht zu vergessen.

Wie bekannt, ist in England das zahlreichste Proletariat der Welt und nie hat man von besonde- ren Ruhesforderungen vernommen, weil der Humanismus, die mitleidige und werththätige Milady dem Sozialis- mus den Giftzahn ansgebroschen hat. Warum haben wir bei uns leider blutige Arbeitererzesse zu verzeich- nen, wo unser Proletariat verhältnismäßig gering ist, und nicht so darbet wie anderswo? Kurz gesagt, weil unsere Latifundien, unser Reichthum zu schrö- der darbenenden Armuth gegenübersteht, weil bei uns Menschenwerth noch immer zu wenig gilt, und der Reiche sein Jagdpferd, ich kann sagen, seinen Jagd- hund höher hält, wie seinen leidenden armen Neben- menschen.

So viel wird über den Sozialismus bei uns gefaselt, und eine der wahren Ursachen, daß man die Armuth bei uns absolute sich selbst überläßt, nie er- wähnt, und sie liegt doch klar an dem Tage. Greifet in euren Säcken und helfet dem unverdienten, ohnmächtigen Glende, und ihr überbrückt die gährende Kluft zwi- schen Euch und den Armen und ein gut Theil des Sozialismus wird gehoben sein.

### Lehrerlag in Reiskhiza.

Die Reiskhiza Bogslaner Zweig Vereinigung des Krassó- Szörényer Lehrervereines hielt am 12. d. seine Frühjahrs- Versammlung, welche wegen Befürchtung, daß der in Kras- sova epidemisch aufgetretene Keuchhusten weiterverbreitet wird, anstatt dort in Reiskhiza stattgefunden. Von dem Verlaufe der Versammlung berichten wir in Kürze Folgendes:

Vor der Tagesordnung hielt Prof. Adolf Szenes Unterricht aus der Naturgeschichte in der I. Bürgerklasse, welche vorzüglich gelungen und von dessen Tüchtigkeit und großartigen Methode eines guten Pädagogen Zeugniß ab- legte. Hierauf versammelten sich die über 40 zählenden Mit- glieder im Zeichenlaale der Bürgerichule, wo Präses Ernst Speidl eine sehr schön durchdachte Eröffnungsrede hielt,

Weges aus dem Grün der Fichten und Tannen die weißen Mauern des im anheimelnden Schweizerstyle erbauten Fort- gebäudes von Igelsheim entgegen, um welches sich eine leider noch kahle Hecke aus Weißdorn zog. Als er in der Nähe kam, fiel ihm ein, daß der Waldmeister Krickel erst vor bei- läufig einem Jahre geheirathet hatte und das damals die seltsame Schönheit der jungen Frau, welche aus einer ent- fernten Provinz stammte, viel von sich reden machte. Ob- wohl dies außerhalb seines dienstlichen Wirkungskreises lag, so war er doch begierig, bei dem hertigen Anlasse die Ge- feierte kennen zu lernen. Unter dem Siegel der Verschwiegen- heit theilte wir mit, daß der Herr Sekretär ein Hagestolz in den sogenannten besten Jahren, unbeschadet seiner Tüch- tigkeit und Ehrenhaftigkeit, ein feiner Kenner und Verehrer von Frauenichönheit war. Mit dem gemischten Gefühle von Lebensfreudigkeit und strengem Pflichtbewußtsein trat er durch den Garten in den Hof. Doch hier regte sich nichts, nicht einmal ein Hund schlug an, und auch im Gebäude war alles still; aber jemand mußte doch daheim sein, denn die Haus- thür stand halb offen. Er betrat den Flur, in welchen meh- rere Thüren mündeten, doch ergebnislos klopfte er der Reihe nach an dieselben; da er aber für die Dauer doch nicht draußen stehen bleiben konnte, trat er unter starkem Häuspern auf's Gerathewohl durch eine der Thüren ein. Er befand sich jetzt augenscheinlich im Empfangszimmer, welches mit Geweißen und Jagdbildern geschmackvoll und reich ausge- mückt war. Aber wie in einem verwunschenen Schlosse blieb auch jetzt alles still. Eine gewisse Befangenheit bemächtigte

in welcher er betonte, daß für-erhin der Verein es für seine Pflicht erachten wird, auch das Interesse der dem Verein fern Stehenden wach zu halten. Der mit Beifall aufgenommenen Rede folgte die Verlesung des von der in Dognácska abgehaltenen Herbstsitzung aufgenommenen Protokolls durch den Schriftführer Prof. Szenes. Die Verlesung des ge- sellschaftl. Lehrers in Bogslan Georg Dundra, was zu thun wäre, um in der Schule Ordnung, Pünktlichkeit und Rein- lichkeit einzubürgern etc. wurde in dessen Abwesenheit durch Prof. Marosy verlesen. Zum Gegenstande sprachen die Herren Marosy, Mihálik, Speidl, Marcu und Acs.

Hierauf verlas Herr Julius Spindler, Lehrer in Krassova, seine Arbeit über die sittlich religiöse Erziehung im Elternhause und in der Schule. Der schönen Verlesung, welche sehr großen Beifall erntete, müssen wir wohlverdient- tes Lob spenden.

Die Verathung über Erhalt des Fuhrlohnes und Spen- den solcher gesellschaftlicher und Lehrer der Kulturen, welche zur Versammlung kommen, wurde beschlossen, eine Eingabe an die Gemeinden und die Staats-Lehrer-Kommission zu richten. Als Ort, wo die Herbstsitzung stattfinden, wurde Krassova bestimmt. Dieselbe wird in der zweiten Hälfte des Monats September abgehalten mit folgendem Programme: 1. Ver- rathung über den Lehrplan der geheilten und ungeheilten Volksschule zur Ausarbeitung dieses Themas wurden die Herren Georg Schäffer und Karl Petheó ernicht. 2. Die von der jetzigen Sitzung weggebliebene Verlesung des Herrn Wlassics über Hochzeitsgebräuche bei den Kras- sovanern. 3. Eine Verlesung des Prof. Mihálik „Ueber Wirken der Lehrer auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete“.

Für die Zeit der General-Versammlung wurden der 24., 25., 26. Juni in Vorschlag gebracht, für den Ort aber Orsova bestimmt. Gleichzeitig als ein Punkt des Program- mes die Revision des Volksschulgesetzes. Zur Besprechung und Ausarbeitung dieses wurde eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern Frau Kretschy, Frau Schäffer, Herren Tik, Albu, Szenes u. Mihálik, entsendet.

Da das Votum der Funktionäre abgelaufen, legte Prä- ses Ernst Speidl sein und das Votum der übrigen Funktio- näre nieder, wurden aber im Wege geheimer Abstimmung mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Es folgten die Anträge. Herr Lehrer Dundra bean- tragte, daß zur Dotation der Lehrer, die Privatunterricht er- theilen, ein Fond angelegt werde, zum Privatunterricht ober alle Schüler zugelassen werden sollen, die mit den übrigen nicht Schritt halten können. Der Fond soll im Wege von Spenden, Sammlungen bei den Eltern, Wohlthätigkeits- Vorstellungen, Unterhaltungen etc. aufgebracht werden. Der Antrag wurde angenommen. — Herr Lehrer Chmann, Dognácska, beantragt, daß der Wiederholungsunterricht un- serer Schulen speziell eine Reform erheischt, dies wäre am zweckmäßigsten in unserer Gegend durch intensive Objsucht und Wienenzucht erreichbar. Die Lehrer aber dafür auch, da sie dies außer ihrer Schulzeit verrichten müßten, separat ho- norirt werden sollen. Wurde angenommen. — Indem noch Frau Dittlich und Frau Kern zur Authentifizierung des Protokolls gewählt wurden, schloß die Sitzung.

Schließlich müssen wir erwähnen, daß Herr Franz Kretschy, Sekretär der Reiskhizaer Oberverwaltung der Sitzung beivohnte.

Um 1 Uhr fand im „Hotel Klemens“ ein schönes Banket statt, an welchem etwa 25 Mitglieder theilgenommen. Es herrschte hier eine sehr animirte Stimmung, zu dem auch der Hoteller, Herr Klemens, durch Verabreichung

sich seiner und er war schon im Begriffe, wieder aus dem Hause zu treten, als aus einem Nebengemache ein bekommener Schrei an sein Ohr schlug. Es war also doch jemand in der Nähe und bedurfte vielleicht seiner Hilfe, am Ende trug sich gar ein Raubanfall zu. Mit einem raschen Griff die Thür des Gemaches auf in welchem das Tageslicht durch die herabgelassenen Gardinen gedämpft war. Aber auf der Schwelle festelte seinen Fuß ein verückendes Bild. Auf wei- chem Kissen, von einer Decke leicht verhüllt, lag mit ge- schlossenen Augen ein herrliches Weib, das niemand anderer als Krickels Gattin sein konnte. Der Zauber, der über die- sem Hause zu wallten schien, senkte sich nun auch auf den Eingedrungenen. Vielleicht hätte er die Ruhende, wie der Prinz im Märchen, durch einen Kuß aus dem Banne des Schlafes befreit. Aber plötzlich durchrieselte ihn ein kalter Schauer. Auf ihren geschlossenen Lippen schimmerte nicht das warme Roth des Lebens, sondern eine marmorne Blässe lag über das feingemeißelte Gesicht gebreitet, kein Athem hob und senkte den Busen. Aber nur sie konnte vorhin den Hilferuf ausgestoßen haben, sagte sich Argos, und prüfend legte er seine Hand auf ihre Stirne. „Hoffentlich nur eine Ohnmacht“ murmelte er dann, worauf er nach dem Wickelhauf auf seinem Hüte griff, ihn anzündete und den brenzeligen Rauch auf die Geruchsnerven der Scheintodten wirken ließ. Nach einer Weile kehrte das Leben zurück. Die Gewachte öffnete halb die Augen und sagte mit schwacher Stimme: „Gott sei Dank, daß sie endlich da sind, Herr Doktor! Stehen Sie mir bei.“ Jetzt wurde dem Wackeren die Sachlage klar.

eines vorzüglichen Menus und guter Getränke sein Möglich- stes beigetragen hatte. Beim Braten ergriff Direktor Ernst Speidl das Wort und leerte sein Glas auf das Wohl des Schulspektors Dr. Johann Dengl. Es sprachen noch die Herren Mottl, Albu, Mihálik, Szenes und Acs. Um 5 Uhr endete das schöne Banket, welches aber- mals von der schönen Harmonie der Mitglieder Zeugniß ablegte. Mit dem Wunsche, daß dies für-erhin ungestört so verbleibe, schließen wir unseren Bericht.

Auf Wiedersehen in Krassova!

### Wochen-Chronik.

Allerhöchste Anerkennung. Se. Majestät der König hat mit seiner Entschliesung vom 19. Dezember v. J. den einzelnen Lokalkomite's der 1896er Millenniums-Ausstellung für ihre besondere und eif- rige Wirksamkeit im Interesse des Gelingen der Aus- stellung die Allerhöchste Anerkennung ausge- sprochen. Se. Erzelenz der Handelsminister hat sämt- liche Mitglieder der Lokalkomite's von dieser Ent- schliesung Sr. Majestät mit speziellem Schreiben verständigt. In Reiskhiza erhielten solche Schreiben nachfolgende Herren, und zwar: der Sekretär des hiesigen Lokalkomi-é's Arpad v. Biró und nachste- hende Mitglieder: Vela v. Biró, Johann Brod- nyanszky, Emanuel Barbu, Alexander Cre- nianu, Josef Eisler, Dr. Alexander Engel, Jakob Frankl, Zoltán Gartner, J. Grimm, Julius Kissinger, Josef Viska, Ludwig Ma- derspach, Johann Mayer, A. Orthmayer, Dr. Josef v. Schopf, Sigmund Sommer, Mo- ritz Steiner, Ferdinand Stelpicska und Em. Veres.

Vornehme Trauung. Am Montag den 10. d. führte der Betriebsbeamte der priv. österr.-ungarischen Staats Eisenbahn Gesellschaft Herr Maximilian Hez- man das lebenswürdige und anmuthige Fräulein Hedwig, Tochter des gesellschaftlichen Lehrers Hrn. Johann Pécsváry, in der röm.-kath. Pfarrkirche zum Traualter. Des Himmels reichster Segen begleite dieses junge Paar auf ihren ferneren Lebenswegen.

Mai Avancement. Der Bürgerschul-Direktor Herr Ernst Speidl und Professor Johann Acs wurden in die I. Stufe der X. Gehaltsklasse, Professor Herr Armin Marosy in die II. Stufe derselben Gehaltsklasse beför- dert. — Wir gratulire!

Liedertafel. Der erst vor kurzer Zeit in's Leben ge- tretene „Reiskhizaer Sängerbund“ veranstaltet am Samstag den 22. d. M. im „Hotel Klemens“ seine I. Pflicht-Lieder- tafel, zu welcher die Einladungen dieser Tage ergehen wer- den. Das vorzüglich zusammengestellte Programm ist Fol- gendes: 1. „Dobra kolj“ Ung. Männerchor von L. Ziman. 2. „Waiernacht.“ Männerchor von Abt. 3. „Liebe u. Wein.“ Männer-Quartett von Mendelssohn, gesungen von den Herren: Franz Hillebrandt, Julius Kundelein, Josef Lindner und Franz Wewerka. 4. „Die Letterpropheten.“ Humoristischer Männerchor von Richard Genée. 5.

Wahrscheinlich war der Gatte bei den ersten Anzeichen des Ereignisses um den neuen Arzt in den ziemlich entfernten Markt gejagt, und das Dienstmädchen mochte zu einem ver- heiratheten Waldhüter in der Nähe um erfahrene weltliche Hilfe gelaufen sein. — „Es liegt hier ein Mißverständnis vor, gnädige Frau“, wollte sich der vermeintliche Doktor entschuldigen. „Ich bin der inspizirende . . .“

Aber die mit ihren Mutterarmen das Weltall um- spannende Natur kennt keine kleinlichen üblichen Rücksichten, zumal wenn sie an dem vielgestaltigen Baume des Lebens einen neuen Sproß edelster Gattung zu treiben im Begriffe steht, — und ohne Aufschub vollzog sie eine ihrer erhabensten Pflichten. Und gehobenen Herzens, im Bewußtsein einer ge- leisteten guten That, erkannte nun Argos, daß noch ein schö- neres weiteres Band als jenes der Berufspflicht um die Menschheit, um Fürst und Diener sich schlingt — das Band werththätiger Nächstenliebe.

Jetzt wurde im Hofe Wagenersassel hörbar und gleich darauf stürmte der Waldmeister, mit dem wirklichen Doktor zur Seite, in's Zimmer. Er war nicht wenig überrascht, als ihn der gefährdete Inspektor auf seinen Armen ein her- ziges Knäblein, den künftigen Stammhalter, entgegenhielt. — „Weidmannsdank! lieber Herr Kollege“, rief der freudesträh- lende Vater. — „Sie hat Gott zur rechten Zeit gesandt“, meinte der Arzt, als er die näheren Umstände des Ereig- nisses erfahren hatte. J. Segrim.

„Bier fidele  
von R. Henig  
n a l e l, Josef  
S e e w a l d.  
L. Koloncz.  
„Sänger-Mat  
vortragen find

**Vom C**  
figen Schützen  
**Theater**  
allen Theater  
zer „Die Fra  
aufgeführt. W  
will, besuche d

Dienstag  
digte Volksstü  
führung. Da  
braucht es kein  
besuchtes Hau

R i n d  
4 Uhr Nachm  
Gegeben wird  
sang „Der Be  
hiesige K  
rother bengal  
Vollkomm ein  
Hälfte ernäh  
einige sehr un  
volles Haus d

Zugleich  
Herr Direktor  
Ende dieses W  
daher an das  
richten, dieselb  
die besser Sit  
sind Theater,  
viel der Unter  
zialen Verhält  
Dir. Duba be  
besseren Klaffe  
gerechtfertigt,  
täten, die Geie  
manchen Fäc  
Zahren. Wir  
den Vorstellung

**Korpora**  
die hiesige Ge  
im Beisein des  
ab. Als erster  
vorgenommen,  
Herr Ferdinand  
Veres, Kass  
inspizienten die  
Beruhoffe  
ren J. Eis  
Es wurden fer  
Verhandlung e

**Sitzung.**  
stoffenen Mitt  
Bibliothek in  
chivaren, Herr  
Es findet son  
Donnerst  
Uhr Abends  
jalis zu veran  
Beisprechung  
wir feinerzeit

**Theater.**  
sangsposse „De  
Aufführung. H  
und flott. In  
men: Louise F  
li n e l, wie an  
n i u s an der

Sonntag  
Kreno und Lin  
einen durchslage  
laufstem Hause  
spielte, war in  
packende Romik  
schen Figur ein  
seiner Seite; M  
Ernst und Weip

Dienstag  
Menschen“ von  
neu war die  
gene. Im Vorb  
luel, welche dur  
Anerkennung er  
tes, meisterhaftes  
ler war ein reiz  
Herren Dir. D  
Lanius erzielten  
Interpretation ihre

...änke sein Möglich-  
...iff Direktor Ernst  
... auf das Wohl  
... Es sprachen noch  
... Szenes und  
... let, welches aber-  
... Mitglieder Zeugniß  
... erhin ungestört so

„Bier fidele Musikanten.“ Humoristisches Männer-Quartett von R. Henig, gesungen von den Herren: Heinrich Wih-  
nalel, Josef Unger, Julius Kundelein und Karl  
Seewald. 6. „Nem halottam.“ Ungar. Männerchor von  
L. Lofoncz. 7. „Im Mai.“ Männerchor von Jürgens. 8.  
„Sänger-Marsch von Oskar Bauer.“ — Nach den Gesangs-  
vorträgen findet ein Tanz-Kränzchen statt.

**Vom Schützenverein.** Das erste Vadeschießen des hie-  
sigen Schützenvereines findet heute Sonntag statt.

**Theater.** Heute Sonntag wird das vorzügliche, auf  
allen Theatern aufgeführte Lebensbild mit Gesang von Tän-  
zer „Die Frau Baronin“ oder „Ahnenstolz und Bürgerstolz“  
aufgeführt. Wer sich einige recht vergnügte Stunden verschaf-  
will, besuche diese Vorstellung.

Dienstag den 18. d. kommt das schon früher angekün-  
digte Volksstück mit Gesang „Der Regimentsarzt“ zur Auf-  
führung. Da das Stück als ein ausgezeichnetes bekannt ist,  
braucht es keine weitere Reklame und hoffen, daß ein gut  
besuchtes Haus die Parole des Tages sein wird.

**Kinder-Vorstellung.** Heute Sonntag um halb  
4 Uhr Nachmittag die erste u. letzte Kinder-Vorstellung.  
Gegeben wird das große komische Zauberstück mit Ge-  
sang „Der Zauberflehler.“ In demselben werden auch 12  
hiefige Kinder mehrere Gruppierungen bei  
rother bengalischer Beleuchtung ausführen, welche von Frau  
Vollkomm einstudiert wurden. Da die Preise beinahe auf die  
 Hälfte ermäßigt wurden und sowohl Erwachsenen als Kindern  
einige sehr unterhaltende Stunden bereitet werden, dürfte ein  
volles Haus das Streben der Direktion lohnen.

Zugleich wollen wir die Mittheilung machen, daß uns  
Herr Direktor L. Duba angezeigt, daß er nur mehr bis  
Ende dieses Monats Vorstellungen geben wird und wollen  
daher an das hiesige theaterliebende Publikum einen Appel  
richten, dieselben besuchen zu wollen, denn bisher haben sich  
die besser Situirten nur schwach daran betheiliget. Zudem  
sind Theater, Zirkus, Panorama, Schanzel entschieden zu  
viel der Unterhaltungen für Reichthum bei seinen heutigen so-  
zialen Verhältnissen und nimmt uns kein Wunder, wenn  
Dir. Duba bereits über Defizit klagt. Das zurückziehen der  
besseren Klasse vom Theaterbesuch finden wir in keiner Weise  
gerechtfertigt. Die Direktion gilt gute, beinahe lauter Novi-  
täten, die Gesellschaft ist eine sehr brave, und zählt selbe in  
manchen Fächern über bessere Kräfte, als in den letzten 2  
Jahren. Wir empfehlen daher den Besuch der noch kommen-  
den Vorstellungen auf das Wärmste.

**Korporations Sitzung.** Verfloffenen Montag hielt  
die hiesige Gewerbe-Korporation ihre diesmonatliche Sitzung  
im Beisein des Gewerbe-Kommissärs Herrn Béla v. Biró  
ao. Als erster Punkt der Tagesordnung wurden die Wahlen  
vorgenommen, und zwar wurden gewählt: zum Vizepräsidenten  
Herr Ferdinand Slepicska, zum Sekretär Herr Emerich  
Beres, Kassier Herr Julius Kisinger, zu Werkstätten-  
inspektoren die Herren! J. Rohm, Peter Schmidt, J.  
Beruhoffer und zu Gewerbebeschul Inspektoren die Her-  
ren J. Eisler, J. Kisinger und J. Slepicska.  
Es wurden ferner 3 Freispredigungen vorgenommen und nach  
Verhandlung einiger Anträge die Sitzung geschlossen.

**Sitzung.** Der Meister- und Bürger-Klub hat am ver-  
floffenen Mittwoch eine Sitzung abgehalten, in welcher die  
Bibliothek in Ordnung gebracht und dem neugewählten Ar-  
chivaren, Herrn S. Walzgrün, übergeben wurde.  
Es findet somit die Ausfolgung der Bücher nunmehr jeden  
Donnerstag und Samstag von 6 bis 8  
Uhr Abends statt. Ferner wurde beschlossen, einen Ma-  
jalis zu veranstalten, und wird eine demnächst stattfindende  
Besprechung Tag und Ort der Abhaltung bestimmen, was  
wir seinerzeit mittheilen werden.

**Theater.** Samstag den 8. d. gelangte die große Ge-  
sangsposse „Der Walzerkönig“ bei gut besuchtem Hause zur  
Aufführung. Herr Tilsch war in der Titelrolle recht lustig  
und flott. In hervorragender Weise betheiligten sich die Da-  
men: Louise Lanus, Valerie Tischer, Anna Zel-  
line, wie auch die Herren Ernst, Emerich und La-  
nus an der Darstellung.

Sonntag wurde die bekannte Posse „Der Nazi“ von  
Kreno und Lindau, ein Stück, welches an allen Theatern  
einen durchschlagenden Erfolg erzielt, bei vollkommen ausver-  
kauftem Hause aufgeführt. Herr Ernst, der die Titelrolle  
spielte, war in seinem Elemente und entfesselte durch seine  
packende Komik wahre Lachsalven. Herr Meister in der typi-  
schen Figur eines Wiener Milchmeier hatte die Vacher auf  
seiner Seite. Die ausgezeichnete Darstellung der Herren  
Ernst und Meister fanden rauschenden Beifall.

Dienstag ging das vorzügliche Volksstück „Gebildete  
Menschen“ von Viktor Leon über die Bretter. Im allgemei-  
nen war die Vorstellung eine abgerundete, recht gelun-  
gene. Im Vordergrund standen die Damen: Fr. Anna Fel-  
luel, welche durch richtige Auffassung ihrer Rolle allgemeine  
Anerkennung erwarb. Fr. Louise Lanus fand durch ihr stot-  
tes, meisterhaftes Spiel großen Beifall. Fr. Valerie Tischer  
war ein reizendes, schönes und liebes Schulmädchen. Die  
Herren Dir. Duba, Rob. Emerich, Fritz Schmidt, Christian  
Lanus erzielten durch tiefempfundene Auffassung und korrekte  
Interpretation ihrer dankbaren Rollen reichlichen Applaus. Auch

die übrigen Darsteller waren brav. Das Haus war sehr gut  
besucht.

Einen gemüthlichen Abend bot uns Herr Dir. Duba  
Donnerstag. Es gingen zwei Lustspiele und zwar „Sie hat  
ihr Herz entdeckt“ von Müller v. Königswinter und „Ei-  
genstimm“ oder „Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt“ von  
Venedig in Scene. Zwischen den beiden Stücken wurden  
einige hübsche Couplets und Lieder vorgetragen. Trotzdem  
das Haus nur äußerst schwach besucht war, spielten die Dar-  
steller mit seltenem Eifer. Besonders war es auch diesmal  
Fran Louise Lanus, die durch den Vortrag des schönen Lie-  
des „s Morgensterntu“ das Auditorium zu einem wahren  
Beifallssturm hinriß.

**Krafft-Zörczener Frühjahrskongregation.** Für die  
am 25. d. M. stattfindende Frühjahrskongregation wird so-  
eben die Tagesordnung zusammengestellt. Dieselbe wird nebst  
anderen, folgende wichtige Gegenstände enthalten: Kurrende  
des Heveser Komitates in Angelegenheit der Quotenfrage. —  
Aufnahme eines Anlehens für die Ung. Südbahn im Be-  
trage von 350.000 fl. — Aufnahme eines Anlehens von  
321.000 fl. zur Herstellung der Komitatsstraßen. — Wahl  
des Komitats-Oberrichters. — Uebernahme des Millenniums-  
Bildes. — Statut zur Regelung des Prostituirtenwesens etc.

**Getränke-Anschank in ungeachteten Flaschen.** In  
Erledigung vieler an ihn gelangten Klagen hat der Finanz-  
minister erklärt, daß Derjenige, der eine Lizenz zum Klein-  
vertrieb von Wein, Bier und gebrannten geistigen Geträn-  
ken besitzt, auf Grund dieser Lizenz berechtigt ist, die ihm  
bewilligten Getränke in entsprechend verkorkten, versiegelten  
oder mit Kapseln verschlossenen Flaschen ohne Rücksicht auf  
den Rauminhalt der Gefäße in Verkehr zu bringen, da der  
Kleinvertrieb von geistigen Getränken nicht an den Gebrauch  
von geachteten Gefäßen gebunden ist.

**Zum Schutze der Singvögel.** Es werden alle Et-  
tern und Meister aufgefordert, den Kindern und Lehrlingen  
zu untersagen, die Nester der Singvögel auszuheben, da sie,  
wenn ihre Kinder oder Lehrlinge dem Verbote dawiderhan-  
deln, empfindlich bestraft werden.

**Erfolge des Zonenarifes.** Ueber die finanziellen  
Wirkungen des ungarischen Zonenarifes bringt die Zeit-  
schrift der „Zonenarife“ folgende Zahlen: Im Jahre 1888  
wurden auf den ungarischen Staatsbahnen bei einer Aus-  
dehnung von 7010 Kilometer 9,140.000 Personen befördert  
und fl. 14,199.600 oder fl. 2035 per Kilometer eingenommen.  
Im Jahre 1892 betrug die Zahl der beförderten Personen  
bei 7445 Kilometer Länge 26 Millionen und die Einnahme  
fl. 18,739.600 oder fl. 2517 pro Kilometer. Im Jahre 1895  
waren diese Zahlen auf bezw. 34,318.000 Personen fl.  
23,953.596 oder fl. 3060 pro Kilometer gestiegen — also  
in 6 Jahren von fl. 2035 auf fl. 3060, mithin um 50  
Prozent — ein Beweis, daß der Zonenarife sich glänzend  
bewährt hat. Keine einzige Eisenbahnverwaltung Europa's  
kann sich einer solchen außerordentlichen Steigerung der kilo-  
metrischen Einnahmen rühmen.

**Ausflug.** Das Fahrkarten-Bureau der ung. Staats-  
bahnen in Budapest (Hotel Hungaria) veranstaltet am 16.  
Juni mit Separat-Schnellzug einen Vergnügungsausflug  
nach Hamburg zur Besichtigung der dortigen Thier- und  
Hortikultur-Ausstellung. Dauer des Ausfluges vom 16. bis  
23. Juni. Am 22. arrangirt dasselbe Bureau einen Aus-  
flug nach Stockholm, wo der 4. internationale Journalisten-  
kongreß stattfinden wird. Personen, welche an selben theil-  
nehmen wollen, mögen sich um genaue Auskunft an obiges  
Bureau wenden, welches die gewünschte Auskunft bereitwil-  
ligst ertheilen wird.

**Aufnahme in die Lehrer-Präparandie.** Die Gesuche  
um die Aufnahme in den ersten Jahrgang der Temesvárer  
staatlichen Lehrer-Präparandie sind unter Beispruch der Zeug-  
nisse der vier unteren Klassen einer Mittel- oder Bürger-  
schule spätestens bis 31. Mai einzureichen. Ueber die Ab-  
fassung und Instruction der Gesuche ertheilt die Direktion  
bereitwilligst Aufschluß.

**Das Ende der Eisenbahn-Signalgloden.** Das  
Amtsblatt bringt eine kleine Ueberraschung für das reisende  
Publikum. Vom 1. Juni d. J. angefangen wird die Ab-  
fahrt der Züge in den Bahnhöfen nicht mehr durch Gloden-  
signale, sondern bloß durch Ausrufen und elektrische Klingeln  
bekanntgegeben, — eine Neuerung, die in Oesterreich bereits  
eingeführt und im Auslande seit Jahren gebräuchlich ist.  
Damit dieses Verstummen der bisher so berebten Stock-  
zungen dem Publikum keine Ungelegenheit bereite, wird bei  
Neuerung nicht nur im Wege der Presse, sondern auch mit-  
telst auffallender Kundmachungen in allen Räumen des  
Bahnhofes verlautbart und wenn es anfänglich trotzdem ein  
paar „Zurückgebliebene“ geben wird, so wird sich das Publi-  
kum zweifellos unshwer an zwei Dinge gewöhnen, die ein  
Reisender niemals zuhause lassen darf: Pünktlichkeit und  
Wachsamkeit.

**Winter im Mai.** Nach den neuesten Witterungsber-  
ichten hat sich in den Alpengegenden ein regelrechter Nach-  
Winter eingestellt. Nach einer regnerischen Nacht folgte am  
Mittwoch ein kalter Morgen. In Wien waren Mittwoch X  
5°. Aus den Alpengegenden wird winterliches Schneegestöber  
gemeldet, und zwar:

Salzburg: Stadt und Umgebung gleichen einer  
Winterlandschaft. Die Blumen stehen unter Schnee. Es schneit  
lebhaft weiter.

Graz: Gestern tobte ein Schneegestöber von den  
Bergen bis auf das Grazer Feld herab. An den in vollster  
Blüthe stehenden Obstbäumen ist mancher Schaden angerich-  
tet worden.

Kuffee: Ein bedeutender Schneefall hat das ganze  
Thal vollständig eingewintert.

Klogefurt: Seit dem frühen Morgen haben wir  
Mittwoch hier enormen Schneefall und Gewitter gehabt. Die  
Obst- und Feldernte sind wahrscheinlich vollständig verichtet.

Bozen: Der ganze Bozener Thalesseel und alle  
umliegenden Bergeshöhen wurden Mittwoch Nachts in eine  
Winterlandschaft verwandelt. Auf den Dolomitenstraßen ver-  
fehlen Schneeflüge. Man fürchtet sehr für Neben u. Obst.

Gmunden: Nach längerem Regen und Schneefall  
in den Gebirgen des Salzkammergutes trat Mittwoch Nachts  
auch in den Thälern Schneegestöber ein.

Nach der Wetterprognose dürfte das unruhige, feuchte  
und sehr kühle Wetter noch anhalten.

Karlsbad: Seit Mittwoch Vormittags schneit  
es hier.

**Zur Pariser Brandkatastrophe.** Man meldet aus  
Paris: Der Diener, der bei dem Pazarbrande die Gräfin  
Greffuhle rettete, indem er seiner Herrin direkt die Röcke  
über das bereits verengte Haar zurückschlug und sie  
so eingewickelt mit Lebensgefahr durch die Flammen trug,  
erhielt von der Familie Greffuhle ein Geschenk von 100.000  
Franks. Der Glückliche zählt erst 20 Jahre. — Das Er-  
gebnis der vom „Figaro“ eingeleiteten Sammlung übersteigt  
heute 1.054.000 Franks für die Retter sind bereits 70.000  
Franks aufgebracht.

**Mädchenraub.** Dieser Tage raubten in Nagy-  
Kilinda drei serbische Burschen ein halbwüchsiges  
Mädchen, die 14 jährige Tochter der Witwe Zsófia  
Jakonity, Namens Zorka, in welches einer der Bur-  
schen, Jzsa Kozjityev sterblich verliebt war, ohne bei  
dem Mädchen Gehör zu finden. Der heißblütige Se-  
ladon half sich, indem er die Gelegenheit abwartete,  
als das Mädchen zu dem am Ende der Stadt ge-  
legenen Brunnen um Wasser ging, wo er sich mit zwei  
Kameraden auf die Laner setzte. Das ahnungslose  
Mädchen wurde von den Burschen ergriffen, auf den  
bereitstehenden Wagen gehoben und auf einem im  
Dizahegyesser Hötter liegenden Szalkas entführt, wo  
sie drei Tage in der Gewalt des liebbedürstenden Bur-  
schen blieb, bis es der Polizei gelang, es zu befreien.  
Gegen die Mädchenräuber ist die Untersuchung einge-  
leitet worden.

**Ein verhungertes Kapitalist.** Aus Pápa berich-  
tet man einen sonderbaren Fall: Eine stadtbekante  
Figur, Gustav Bräder, der bei Lebzeiten von Haus  
zu Haus Speisereise erbettelte, in Lumpen einherging  
und nun — wie die Aerzte konstatierten — des Hun-  
getodes gestorben ist, hat ein Vermögen von hundert-  
zwanzigtausend Kronen hinterlassen. Der arme Reiche,  
in welchem eine der kuriossten Erscheinungen der  
Stadt verschwunden ist, wurde vorgestern begraben.

**Bevölkerungs-Anzeiger.**

Vom 8. bis inklusive 14. Mai 1897.

**Geboren:**

Dem Alexander Budacs 1 Knabe — dem Albert  
Hahn 1 Mädchen — dem Josef Urban 1 Knabe — dem  
Wilhelm Konecsny 1 Knabe — dem Michael Horváth 1  
Knabe — dem Johann Pecher 1 Knabe — der Emilie  
Smizal 1 Mädchen — dem A. Odomirof 1 Knabe — dem  
Karl Berndt 1 Knabe.

**Gestorben:**

Sidonie Schweizer, 62 Jahre alt. — Wilhelm Ko-  
necsny, 1 Tag alt. — Franziska Schmidt, 29 Jahre alt.  
— Albert Rony, 33 Jahre alt. — Josef Wagner, 36 J.  
alt. — Adolf Hollschwandner, 8 Wochen alt.

**Rohseidene Bastkleider Fl. 8 65**

bis 42.75 per Stoff 3. kompl. Robe — Tussors und Shan-  
tungs-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Hen-  
neberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 per Met. — glatt,  
gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch.  
Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und  
steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppelttes Brief-  
porto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k u. k. Hofl.) Zürich.

**Humoristisches.**

**Qualifikation.** „Glauben Sie auch, daß man im Spiel der Kinder die Neigung für ihren künftigen Beruf entdecken kann? Ich kann bei meinem Jungen nichts dergartiges herausfinden.“ — „Haben Sie ihn schon beobachtet?“ — „Ja, ich habe ihm einen Tischkasten, Handwerkskasten, einen Baukasten und einen Kaufkasten gekauft, aber all diese Sachen waren in kurzer Zeit zerbrochen.“ — „Na, dann scheint er mir ja Anlagen zum Möbeltransporteur zu haben.“

**Hausverkauf.**

Das Arnold Schmidt'sche Haus am Erbstollen, Nr. 756, für 6 Parteien, 2 Keller, ist aus freier Hand zu verkaufen. 30 fl. monatlicher Zins. Näheres bei

**Jakob Fock,**  
Zoffmann'sche Kanzlei.

**Namenlos glücklich**

macht ein zarter, weisser, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:

Bergmann's  
**Lilienmild-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden und Tetschen a E  
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)  
à Stück 40 kr. bei E. Brada, Reschitzka.

**Echte Brüner Tuch-Stoffe.**

Ein Coupon 3-10 m. lang.  
genügend für 1 Herren-Anzug  
kostet nur

fl. 3-10 aus guter  
fl. 4-10 aus guter  
fl. 4-80 aus guter  
fl. 6 — aus besserer  
fl. 7-75 aus feiner  
fl. 9 — aus feinsten  
fl. 10-90 aus hochfeinsten

echter  
Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon Anzug fl. 10.—

Ueberzieher Stoff, Voden, Peruvienne, Doskings, Staats- und Bahubeamten-Stoffe, feinste Kammgarne und Chevots etc. versendet zu **Fabrikpreisen** die als reell und solid bestbekannte

**Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.**

**Muster gratis und franco. — Mustergeheure Lieferung.**

Zur Beachtung! Das p. t. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei direktem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden Schneider-Rabattes.

**Rumpel & Waldek,**

Bauunternehmung und Technisches Bureau für Wasserversorgungs-, Gas-, Canalisation und Heizungs-Anlagen,

Wien, XVIII. Prag, I. Budapest, VII.  
Gymnasiumstrasse. Königshofgasse. Rosengasse

Wir übernehmen die Vorarbeiten, Begutachtungen, Projectirungen und Bauausführung für Wasserversorgungs-Anlagen jeder Art sowie auch Installation für Städte, Gemeinden, Güter, Fabriken, Wasser-Enteisungs-Anlagen für eisenhaltiges Wasser, Tiefrohrungen nach Wasser, Senkbrunnen in jeder Tiefe. Prospekte und Bauausführung von Canalisationen, Vorarbeiten, Projectirungen, Gutachten etc. unter coulantesten Bedingungen.

**JOSEF EISLER, RESICZA,**

Juwelier

empfeht sein reichsortirtes Lager von

Taschenuhren in Gold, Silber, Tula u. Nickel,  
Pendeluhrn, Schwarzwälder und Wecker.

**Uhrketten in Gold, Silber und Metall.**

Reichsortirtes Lager von

Ohrgehänge, Ringe, Armbänder zu den billigsten Preisen.

Prännumera  
Sonntag un  
in's Hau  
Vierteljah  
Man pränu  
Literarische

Es w  
gesprochen,  
dem heran  
Bildungsan  
auf die No  
Verständni  
wiesen. Do  
Schulen de  
noch einer  
Schulgesetz  
die Kenntni  
digsten geh  
Wissen aus  
Wir meinen  
nisse im Bo  
Niema  
mit Unkenn  
daraus nich  
ist, sich mit  
obliegen, for  
kann zu m  
darüber obw  
gewisses Me  
bürgerlicher  
in der Gesel  
obliegen. B  
Orange des  
mit den Ge  
Über schwin  
denen, die n  
zuwägen un

„Welche  
Ich habe sic  
sigen dieselben  
haben die nän  
gleiche Anmut  
Verhältnissen  
bin, sie nicht  
Der La  
die Partiere v  
zu marschiren.  
Sonne ein S  
wind führte de  
sich und den  
Straße im S  
Der Vie  
Wie weitweg  
lichen Angriffs  
sprachsthema  
Uniform straff  
englischen Sat  
Das Re  
vorüber.  
Das Pa  
war von einem  
Pfleger verrieth